

**C**            **GESLLSCHAFTSWISSENSCHFTEN**

**CD**          **PSYCHOLOGIE; PSYCHIATRIE**

**Personale Informationsmittel**

**Sigmund FREUD**

**Moses des Michelangelo**

**23-3**        ***Sigmund Freuds figürliche Psychoanalyse*** : der „Moses“ Michelangelos und die Sammlung von Idolen / Horst Bredekamp. - Basel : Schwabe, 2023. - 160 S. : Ill. ; 20 cm. - (Jacob-Burckhardt-Gespräche auf Castelen ; 39). - ISBN 978-3-7965-4787-4 : SFr. 14.00, EUR 14.00  
[#8731]

Sigmund Freuds Psychoanalyse ist ein unstrittig ausnehmend wirkungsvoller Teil der Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts.<sup>1</sup> Aber ist dazu nicht inzwischen alles gesagt, nachdem immer deutlicher wurde, daß es mit dem Wissenschaftscharakter dieser Theorie nicht allzu weit her ist?<sup>2</sup> Keineswegs. Und das demonstriert in der vorliegenden Studie der Kunsthistoriker Horst Bredekamp am Beispiel von Freuds Sammelpraxis und seiner intensiven Auseinandersetzung mit der Moses-Skulptur des Michelangelo in der römischen Kirche San Pietro in Vincoli,<sup>3</sup> die er in dem Essay ***Der Moses***

---

<sup>1</sup> Siehe ***Freud-Handbuch*** : Leben, Werk, Wirkung / hrsg. von Hans Martin Lohmann und Joachim Pfeiffer. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2006. - VIII, 452 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-01896-0 - ISBN 3-476-01896-2 : EUR 64.95 [9532]. - Rez.: ***IFB 07-2-534***

[https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_katan.pl?item=bsz250875136rez.htm](https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz250875136rez.htm)

<sup>2</sup> Immer wieder wurde grundsätzliche Kritik an der Psychoanalyse Freuds artikuliert. Siehe etwa aus jüngerer Zeit Freud ***Anti-Freud*** : die Psychoanalyse wird entzaubert / Michel Onfray. - München : Knaus, 2011. - ***Freud*** : the making of an illusion / Frederick Crews. - London : Profile, 2017. - Vgl. aber auch die Gegenkritik aus Sicht der Psychoanalyse, die sich ihre Wissenschaftlichkeit nicht absprechen lassen möchte, so etwa. ***Abwege der Psychoanalyse-Kritik*** : zur Unwissenschaftlichkeit der Anti-Freud-Literatur / Thomas Köhler. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 1989. - ***Warum so viel Hass?*** : eine Erwiderung auf Michel Onfrays "Anti Freud" / Elisabeth Roudinesco. - Wien : Turia + Kant, 2011. - ISBN 978-3-85132-662-8 : EUR 12.00.

<sup>3</sup> ***Handbuch der Kirchen Roms*** : der römische Sakralbau in Geschichte und Kunst von der altchristlichen Zeit bis zur Gegenwart / begr. von Walther Buchowiecki. Von Brigitte Kuhn-Forte. - Wien : Hollinek. - 21 cm. - Bis Bd. 3. verf. von Walther Buchowiecki [4206]. - Bd. 3. Die Kirchen innerhalb der Mauern Roms : S. Maria della Neve bis S. Susanna. - 1974. - 1140 S. : Ill. + 4 Beil. - S. 548 - 583. - Zum Grabmal des Papstes Julius II. mit dem *Moses* detailliert: S. 569 - 579. - Kurz und populär: ***Kirchenführer Rom*** / Herbert Rosendorfer. - 3., aktualisierte Aufl. -

**des Michelangelo** von 1914 unternahm.<sup>4</sup> Freuds eigene Auseinandersetzung mit der Moses-Thematik, die sich nicht von selbst verstand, führte er auch später weiter und widmete ihr sein letztes Buch, **Der Mann Moses und die monotheistische Religion**, das erst spät eine stärkere Aufmerksamkeit fand.<sup>5</sup> Das hat wiederum offensichtlich im spezielleren Sinne weniger mit Entwicklungen im Bereich der Psychoanalyse zu tun als mit der Beschäftigung mit der Religion, so etwa der Frage, inwiefern sich Freuds Moses-Buch entgegen seinen religionskritischen Tendenzen umdeuten lasse ich eine Annäherung an die religiöse (jüdische) Überlieferung.<sup>6</sup> Der Autor kann für seine Untersuchung<sup>7</sup> auch auf erst jüngst erschlossenes Quellenmaterial zurückgreifen, nämlich die neu entdeckten Notizbücher Freuds.<sup>8</sup> Dadurch wird in bisher so nicht bekannter Dichte deutlich, wie bedeutsam für Freud die Begegnung mit der Skulptur war, mit der er sich gleichsam identifizierte und die entsprechend auch eine wichtige Rolle in seiner Korrespondenz z. B. mit Sandor Ferenczi spielte, auch und gerade in der Zeit des Konflikts mit C. G. Jung, mit dem es dann auch zum Bruch kam. Bredekamp verfolgt akribisch, die Besuche Freuds in der Kirche bei seinen verschiedenen Rom-Aufenthalten, seine Recherchen zu der Figur und zu den Beobachtungen, die er daran knüpfte. Auch der Dialog mit Künstlern spielte dabei eine Rolle, der aber für Freud enttäuschend war, weil die Künstler nicht an eben den Fragen interessiert waren, die für Freud selbst gerade die wichtigen waren, nämlich Bedeutungsfragen. Freud setzte sich mit dem Moses auch im Hinblick auf eigene Depressionen auseinander, und als er eine Abhandlung darüber verfaßt hatte, ließ er sie in einer merkwürdigen Weise in dem von ihm mit Otto Rank und Hanns Sachs herausgegebenen Organ **Imago** publizieren, nämlich anonym und mit einem skurrilen Vorspruch, der gewiß aus Freuds Feder stammte, wonach der Verfasser „analytischen Kreisen nahe“ stehe und „seine Denkweise immerhin eine gewisse Ähnlichkeit mit der Methodik der Psychoanalyse“ zeige (S. 45). Freud selbst behauptete gegenüber seinen Kollegen, es handele sich

---

Berlin : Ed. Leipzig, 2005. - 255 S : Ill ; 20 cm. - ISBN 3-361-00485-3. - S. 223 - 225.

<sup>4</sup> **Der Moses des Michelangelo** / Sigmund Freud. // In: Schriften zur Kunst und Literatur / Sigmund Freud. - Ungekürzte Ausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1987. - 319 S : Ill. - (Fischer ; 7399 : Wissenschaft). - ISBN 3-596-27399-4. - S. 195 - 222.

<sup>5</sup> **Der Mann Moses und die monotheistische Religion** / Sigmund Freud. // In: Kulturtheoretische Schriften / Sigmund Freud. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 1986. - 653 S ; 21 cm. - ISBN 3-10-822712-2. - S. 455 - 581.

<sup>6</sup> Siehe dazu **Freuds Moses-Studie als Tagtraum** : ein biographischer Essay / Ilse Grubrich-Simitis. - Überarb. Neuausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1994. - 111 S ; 19 cm. - (Fischer ; 12230 : Psychologie). - ISBN 3-596-12230-9. - S. 10 - 14. - Weiterhin zu beachten ist **Freud's Moses** : Judaism terminable and interminable / Yosef Hayim Yerushalmi. - New Haven ; London : Yale University Press, 1991.

<sup>7</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1274760135/04>

<sup>8</sup> <http://www.freud-biographik.de/freuds-notizbuecher-1901-1936/> [2023-09-07].

dabei um einen Scherz, doch meint Bredekamp, daß Freud die Stellungnahme nicht ironisch gemeint habe (S. 46).

Für Freud war die Beobachtung der Bewegungen der Figur, die im Marmor wie eingefroren war, von eminenter Bedeutung. So verfolgt er genau, wie die Finger des Moses in seinem Bart spielen, was dann überleitete zu einer Analyse der Bartformen selbst, worin der „Kern von Freuds Analyse“ zu sehen sei (S. 27). Die Deutung Freuds zum Bart des Propheten geht weit über das Kunstwerk selbst hinaus und ist auf den Konflikt mit Jung gemünzt, der nicht nur Freud unterstellte, an einer Zwangsneurose zu leiden, seine Schüler und Kollegen zu maßregeln, sondern auch direkt meinte, vor lauter Untertänigkeit komme niemand dazu, „den Propheten am Barte zu zupfen“ (S. 47). Für Freud wiederum sei die Analyse des Bartes der Mosesfigur zugleich auch eine Auseinandersetzung mit dem Angriff Jungs, der dann zur Spaltung der psychoanalytischen Bewegung führte. Wie auch immer – es wird deutlich, wie sehr Freud von der Moses-Figur fasziniert war, und es wird im weiteren dann auch klar, welche außerordentlich große Rolle Skulpturen aller Art, die Freud bei zahlreichen Antiquitätenhändlern im In- und Ausland kaufte, für seine eigene Identität und die psychoanalytische Praxis waren. Sein Arbeits- und auch das Behandlungszimmer glichen einem Museum, das mit Tausenden von Artefakten vollgestellt war. Aber nicht nur das: selbst in die Sommerfrische nahm Freud in den frühen 1930er Jahren eine große Zahl mit, die mit drei Möbelwagen ins Sommerdomizil in Grinzing transportiert wurden (S. 77). Seltsam genug auch der Umstand, daß Freud „neu erworbene Stücke im Kreis der Familie während des Mittagessens gleichsam rituell begrüßte“ (ebd.)

Detailliert rekonstruiert Bredekamp anhand von Grundrissen und Photographien die Aufstellung von Freuds privatem Museum in seiner Wohnung in der Wiener Berggasse (S. 78 - 101). Der Schreibtisch im Arbeitszimmer, „bei dem die gesamte hintere Randfläche ausgenutzt war, um dort so viele Figuren wie möglich in Reichweite aufzustellen, war gleichsam der Maschinenraum der geistigen Interpretation“; sie wirkten geradezu palisadenhaft, sagt Bredekamp (S. 90 - 91). Interessant ist auch, daß der Künstler, der die Zeichnungen für den Moses-Aufsatz bereitstellte, Max Pollak, auch eine Radierung anfertigte (Abb. S. 92), die Freud in rembrandthaftem Dunkel hinter seiner Figurengalerie auf dem Schreibtisch zeigt (S. 91 - 92). Unter den Figuren sind ägyptische Götter (Thot, Osiris, Neith, Amon-Re), aber auch „die stilisierte Gestalt eines etruskischen Kriegers“ (S. 93, Abbildungen der identifizierten Statuetten S. 94 - 95). Aber generell folgt die Aufstellung der Figuren in Freuds Zimmern keiner kunsthistorischen oder archäologischen Logik, weil er davon überzeugt war, daß man das „zusammenhanglose, chaotisch ungeordnete“ auf sich wirken lassen solle (S. 98), was wohl mit der sogenannten Technik der freien Assoziation zusammenhängt. Freud selbst, so bezeugen es etwa Ludwig Binswanger und Hanns Sachs, pflegte die Figuren zu betasten, auch im Gespräch, was dem Allgemeinplatz widerspreche, „dass sich Freud allein sprachlich mitgeteilt habe. Das reflektierte Sprechen“, so Bredekamp, „war für ihn mit der Taktilität und der Visualität verbunden“ (S. 101). Dadurch, daß Freud die Sammlung der Antiken ins

Spiel brachte, konnten die Blicke des Therapeuten und des Analysanden auf denselben Gegenstand gerichtet werden, ohne daß sie sich kreuzten – was angesichts der von Freud strikt gewünschten Vermeidung des Blickkontakts von Bedeutung war (S. 102 - 103). Für Freud war die Analogie von Archäologie und Psychoanalyse essentiell, die er auch Analysanden wie dem sog. „Wolfsmann“ erläuterte (S. 104). Andere Analysanden tragen ebenfalls zum Gesamtbild bei, etwa Suzanne Cassirer-Bernfeld (S. 105 - 107) oder die Schriftstellerin Hilda Doolittle (H. D.), die sich 1933 von Freud analysieren lassen wollte und dafür extra nach Wien zog (S. 108 - 115).

Die Bedeutung all dessen liegt nun nach Bredekamp darin, daß die Ansammlung von bildhaften Gegenständen sozusagen der praktische Widerspruch gegen das jüdische Bilderverbot ist. So spricht Bredekamp der in seinen Arbeitszimmern angehäuften Fülle von Bildwerken eine „befreiende Qualität“ zu, weil sie gleichsam dem Eintretenden verkündeten: „Das Bildverbot gilt hier nicht“ (S. 127). So sei durch die Bilder das Behandlungszimmer als symbolischer „Ort der Freiheit“ definiert worden, „dessen Bestimmung darin lag, von aller Furcht abzusehen, sei es gegenüber den Zwangsmitteln eines religiösen Über-Ich oder sei es jedweder Norm, die das Gebot der absoluten Ehrlichkeit verhinderte“ (S. 128). Unter diesem Aspekt ergibt es auch Sinn, daß „die Sammlung allein auf das Behandlungs- und das Arbeitszimmer beschränkt war und nicht auf die Wohnräume übersprang“ (ebd.). Abschließend weist Bredekamp noch darauf hin, daß diese Befreiung seit 1930 durch ein Geschenk Marie Bonapartes noch eine weitere Komponente erhielt. Denn nun lag im Behandlungszimmer neben seinem Schreibtisch noch eine Hündin namens Jofri, die gleichsam als Seismograf für Freuds Einschätzung der Patienten diente (S. 128 - 131). Indem die verbotenen Bilder sozusagen aus der Verdrängung geholt würden, sollten die dadurch bewirkten Zwangshandlungen therapiert werden und zu einer Form der Versöhnung des Patienten mit sich führen: „Es ging darum, jene Bilder zu lösen, die tief im Inneren verschichtet und verschüttet waren, und dort ihr Unwesen in Form von Obsessionen und Fetischisierungen trieben“ (S. 133). Wie auch immer es sich damit nun tatsächlich verhalten mag – so wie in manchen anderen Schriften, die wir dem Kunsthistoriker Bredekamp verdanken,<sup>9</sup> bietet **Sigmund Freuds figürliche Psychoanalyse** spannendes Material für das eigene Nachdenken und weitere Forschungen, ob nun innerhalb oder außerhalb der psychoanalytisch interessierten Kreise. Es kann das Büchlein daher nachdrücklich zur Lektüre empfohlen werden

Till Kinzel

---

<sup>9</sup> Besprochen wurden: **Der Behemoth** : Metamorphosen des Anti-Leviathan / Horst Bredekamp. - Berlin : Duncker & Humblot, 2016. - 117 S. : Ill. ; 21 cm. - (Carl-Schmitt-Vorlesungen ; 1). - ISBN 978-3-428-14932-2 : EUR 24.90 [#4800]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz475517504rez-1.pdf?id=7932> - **Theorie des Bildakts** : Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2007 / Horst Bredekamp. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2010. - 463 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-518-58516-0 : EUR 39.90 [#1949]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz32343293Xrez-1.pdf>

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12214>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12214>